Forderung nach Homöopathie-Verbot in GKV-Leistungskatalog

KBV: Nutzen nicht belegt

Der KBV-Vorstandsvorsitzende Andreas Gassen hat auf der Vertreterversammlung im Mai gefordert, gesetzliche Krankenkassen (GKV) dürften keine homöopathischen Leistungen mehr finanzieren.

Rund zwölf Millionen Patienten lassen sich alljährlich von homöopathischen Privat- und Vertragsärzten behandeln, rund 7.000 homöopathische Ärzte sind laut dem deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte in Deutschland zugelassen.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung hat nun von den GKV gefordert, die Kosten für homöopathische Leistungen nicht mehr zu erstatten: „Es ist doch absurd, wie viel Geld manche gesetzliche Versicherung für Kügelchen und Tinkturen aus dem Fenster wirft, deren Wirksamkeit – selbst nach eigenem Bekunden der Kassen! – nicht belegt ist“, kritisierte Gassen in einer Pressemitteilung. Einzige denkbare Ausnahme: Erprobungsregelungen unter wissenschaftlicher Begleitung.

Den Arzt durch andere Heilberufe ersetzen zu wollen, sei nicht im Sinne der Patienten, sagte der KBV-Chef. So könne ein in sechs Monaten ausgebildeter Heilpraktiker einen in sechzehn Jahren ausgebildeten Facharzt nicht ersetzen. Hier würden auch die Krankenkassen falsche Signale setzen.

Zwei Drittel der GKV übernehmen Kosten

Zwei Drittel der gesetzlichen Kassen übernehmen derzeit die Kosten für homöopathische Behandlungen, darunter auch die Techniker Krankenkasse und die Barmer, die beiden größten Ersatzkassen mit allein knapp 19,3 Millionen Versicherten. Das Argument: Vor allem Junge, Gesunde und besser Verdienende wüssten ein alternatives Leistungsangebot zu schätzen. Der Umsatz mit Homöopathika betrug dabei laut dem Bundesverband

© Eskomar / Stock / Thinkstock

der pharmazeutischen Industrie rund 14 Millionen Euro im Jahr 2015 zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen, im Gegensatz zu 36,4 Milliarden Euro für konventionelle Arzneimittel.

Vor sieben Jahren hatte die SPD gefordert, dass die Kassen keine homöopathischen Leistungen mehr übernehmen sollten. Mitte Juni findet in Leipzig erst einmal der Homöopathische Weltärztekongress statt. Erwartet werden bis zu 1.500 Teilnehmer unter der Schirmherrschaft der Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium Annette Widmann-Mauz (CDU).

mar

Punkte sammeln

Fortbildung im Herbst mit *wissen kompakt*

Mundschleimhautveränderungen haben eine hohe Prävalenz in der zahnärztlichen Praxis. Ursachen können zum Beispiel eine orale Candidiasis oder Lichen planus sein, doch auch verschiedene Hauterkrankungen können neben der äußeren Haut auch die Mundschleimhaut mit einbeziehen. Und vor allem in Bezug auf die Früherkennung potenziell maligner Veränderungen kommt der systematischen Untersuchung der Mundschleimhaut eine wichtige Rolle zu. Die September-Ausgabe von *wissen kompakt* beschäftigt sich daher in vier kompakten Fortbildungsbeiträgen mit dem wichtigen Thema „Veränderungen der Mundschleimhaut“:

„Manifestation allgemeiner Hauterkrankungen in der Mundhöhle“ von Dr. Dr. M. M. Hullmann

„Diagnostik potentiell maligner Mundschleimhautveränderungen in der Zahnarztpraxis“ von PD Dr. Dr. P. W. Kämmerer, Dr. Dr. T. Morbach, Dr. Dr. D. Schneider, Dr. J. Liese

„Diagnostik und Behandlung des oralen Lichen planus“ von Dr. Dr. P. Heymann, Dr. Dr. C. Moll, PD Dr. Dr. Dr. T. Ziebart

„Soor – eine Erkrankung mit vielen Facetten“ von Dr. Dr. J. Karbach, Prof. Dr. Dr. B. Al-Nawas

Die Teilnahme an den Continuing-Medical-Education(CME)-Fortbildungen erfolgt online auf www.springerZahnmedizin.de und ist für die Mitglieder des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) sowie für Abonnenten von *wissen kompakt* kostenlos. Beides trifft nicht auf Sie zu? Die entsprechenden Anträge finden Sie in dieser Ausgabe ab Seite 61.

wissen kompakt – gebündelte zertifizierte zahnärztliche Fortbildung

ks